

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 3 (1927)  
**Heft:** 29

**Artikel:** Die Kolonie der Ewigen [Fortsetzung]  
**Autor:** Scheff, Werner  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-757978>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# DIE KOLONIE DER EWIGEN

ROMAN VON WERNER SCHEFF

9

Er wandte sich um; vor ihm ging die Tür auf. Aber nun erblickten die drei Gefangenen des «Gigant» andere Gestalten im Gange, Erscheinungen, die dem grauen Mann ähnelten. Sie waren ungewöhnlich groß und kräftig, trugen alle die gleiche Tracht und den geheimnisvollen Helm auf dem Kopfe.

Der Seltsame winkte, seine Gefährten traten zurück. Es bildete sich eine Gasse für ihn und die drei Menschen, denen er seinen Willen diktierte.

Bevor aber Knut Halström den erzwungenen Weg antrat, durchzuckte ihm ein Gedanke. Er sah das noch immer vom Schrecken verzerrte Gesicht Amadeus Anselmis vor sich, merkte, daß Isolde sich schlepend erhob, wie mit einem inneren Widerstande gegen das Abenteuer.

Sein Zuruf ließ den Grauen herumfahren.

«Was wollen Sie?»

Es klang ungehalten, aber wiederum vermißte Knut in den Zügen des Gespenstes jede Spur von Ausdruck. War dieses Antlitz von Wachs? Und warum schien ein stumpfer, bläulicher Schein darauf zu ruhen?

Er überwand eine dem Ekel verwandte Reaktion und antwortete:

«Daß Sie mich zwingen, Ihnen zu folgen, verstehe ich, verstehe es wenigstens soweit, als ich dahinter einen Zweck vermute; was aber wollen Sie von meinen zwei Begleitern? Es sind Passagiere, die durch einen Zufall auf das Schiff gekommen sind.»

«Ich tue, was mir befahlen wurde.»

«Und wenn ich Ihnen versichere, daß Ihre Auftraggeber an diesen zwei Gefangenen kein Interesse haben?»

Der Mann mit dem erstarrten Antlitz schien zu zögern.

Da meldete sich Isolde. «Ich verlange, daß ich bei Ihnen bleibe, Knut,» rief sie, Staunen und Erschrecken abschüttelnd.

Knut sah sie forschend an. Ihre Blicke begegneten sich. «Laß mich bei dir sein,» bat der ihre. Er verstand sie. Dann musterte er Amadeus Anselmis Miene. Und als habe der kleine Musiker sich an dem Beispiel Isoldes aufgerichtet, so stieß auch er hastig hervor: «Das ist selbstverständlich, wir lassen uns nicht von dir trennen, Knut!»

«Wer weiß, was noch aus diesem Erlebnis wird,» sagte der Ingenieur warnend, «ich fürchte, es kann schlecht ausgehen.»

Aber beide wichen nicht mehr von ihrem Entschluß. Es war merkwürdig, wie wohl Knut ihre Festigkeit tat. War es Isoldes Nähe, die er sich zu erhalten suchte? Oder hoffte er von seines Freundes Rat irgendwelchen Nutzen? Er war zufrieden, da er sie nicht verlor.

Der Mann im grauen Anzug hatte der Auseinandersetzung zwischen den drei Gefangenen gelauscht; er hatte sie verstanden, das bewies sein neuerlicher Wink zur Tür und sein Beiseitetreten. An ihm vorüber schritten Knut und seine Begleiter aus der Kajüte, durch eine Schar von etwa fünfzehn der geheimnisvollen Eroberer hinauf auf den Korridor. Ihn ging es entlang, und dann nahmen die Ueberraschten wahr, daß eine der starken Seitentüren des «Gigant» offen stand und daß die eisige Kälte der hohen Luftsichten durch diese Öffnung in das Innere des Schiffslabes drang.

Ihr Erstaunen wuchs, als sie bemerkten, daß auf dieser Seite des Luftschiffs ein zweites, viel kleineres Schiff von schlanker Gestalt neben dem «Gigant» lag. So dicht lag es an dem Rumpf ihres Fahrzeugs, daß ein kurzer Laufsteg genügte, um die Verbindung zwischen den zwei im Raum schwebenden Körpern herzustellen.

«Sie dürfen beruhigt weitergehen, Sie sind drüben sicherer als hier,» höre Knut hinter sich den Geheimnisvollen sagen. Denn der Ingenieur hatte, allerdings weniger aus Angst, am Uebergang zum Steg gezögert.

Er gelangte, von Isolde und Amadeus gefolgt, mit ein paar Schritten in einen halbdunkeln, röhrenförmigen Gang, den sie passierten, ohne ihre Umgebung richtig beobachten zu können. Unter ihnen hallte es höh, als gingen sie auf Metallplatten. Eine Tür wurde geöffnet, heller Licheschein fiel ihnen entgegen. Er blendete sie, so weiß und strahlend war er.

Als sie die Tür hinter sich hatten, wurde sie geschlossen, und sie sahen sich in einem vier-

eckigen Raum, nicht größer als der Käfig eines Raubtiers; um sie wuchteten metallne Wände schmucklos und schwer. Beinahe erdrückend.

«Ein Kerker,» rief Amadeus ärgerlich.

Das schien es zu sein. Allerdings stand in der Mitte eine tischartige Platte auf einem schlanken, in den Boden genieteten Fuß; daneben erhoben sich vier Stühle, die gleichfalls merkwürdig aussahen: sie waren mit grösster Materialersparnis gebaut, schmächtig und dünn in den Linien. Gerade dadurch gaben sie dem Raum eine

Daß er das Licht entsetzlich nannte, war ebenso begreiflich wie seine Verwunderung über die Herkunft des grellen Scheins. Er schien aus den Wänden zu quellen, oder drang von oben durch die scheinbar so massiven Platten, aus denen sich die Decke zusammensetzte. Vielleicht auch gelangte er aus dem Boden empor in diesen grauenhaften Käfig. Jedenfalls gab er, wie Knut feststellte, keinerlei Schatten, war überall und drückte auf, indem er die Umrisse Ausdruckslosigkeit auf, indem er die Umriss-

Sie irgendwelche Wünsche? Es ist mein Auftrag, für Sie in jeder Weise zu sorgen.»

«Wir werden müde sein, aber es ist nur eine Gelegenheit zum Schlafen vorhanden. Sodann werden wir Hunger haben, wir müssen also etwas zu essen bekommen.»

«Es ist alles in Ihrer Nähe! Hier!»

Er trat an die Wand, die er zu berühren schien, worauf sich aus ihr langgestreckte Stücke lösten und zu Boden sanken. Gestelle ähnlich dem schon im Raum stehenden. Ein zweiter Griff, an der Wand klappte ein Tisch hervor, darüber rollten aus einer Öffnung verdeckte Metallschüsseln und Gefäße: die Mahlzeit. Es sah alles sehr mathematisch abgezirkelt, sehr auf Zweckmäßigkeitsberechnet aus, aber es genügte, um eine gewisse Behaglichkeit aufkommen zu lassen.

In heller Verwunderung hatten die drei diese wenigen Handgriffe des Grauen und ihre Folgen beobachtet.

«Sie scheinen auf Gefangene eingerichtet zu sein,» ließ sich Amadeus mit einer gewissen Schärfe vernehmen.

Ungerührt wandte sich ihm das Gesicht des seltsamen Wesens zu, das in dieser Beleuchtung noch leichenhafter aussah als dřiben im Lichte des Tages.

«Sie haben meine Kajüte auf dem Schiff inne. Gewöhnen Sie sich an die Art zu leben, die wir für die beste halten.»

«Leben?»

Keine Spur von Zorn in den Zügen des Unheimlichen. «Ja, Leben ... ewiges, stetes Leben,» gab er zurück, «Sie werden seine Natur noch rechtzeitig erfahren.» Und nach einem kurzen bedrückenden Schweigen, das dieser Anekdote folgte: «Wollen Sie den Untergang Ihres Schiffes mitanschauen?»

Knut war versucht, dieses Ansinnen abzulehnen. Aber plötzlich fiel ihm ein, daß er soviel wie möglich von dem erspähen wollte, was mit den geheimnisvollen Mächten in Verbindung stand. Selbst die Tat, die er für ein Verbrechen gegen die Kultur hielt, konnte interessante Einblicke in die Tätigkeit der Unsichtbaren geben. «Ja, zeigen Sie es uns,» stieß er verärgert und gespannt zugleich hervor.

«Lassen Sie sich bitte auf den Stühlen nieder,» gebot der Graue, «was Sie nun erleben, würde Sie zu sehr erschrecken, wenn Sie es stehenbleiben sollten.»

«Wir sollen uns setzen?» fragte Amadeus bestroffen.

«Ja.»

Knut, gesammelter und einsichtiger als sein Freund, der zu Widerspruch neigte und von Natur ein wenig aufbrausend war, schob einen der Stühle heran und nahm Platz. Isolde saß neben ihm, vor ihnen stand der kleine Tisch mit dem überschlanke Fuß.

«Setzen Sie sich,» kam es noch einmal von den blutleeren Lippen des Mannes in Grau.

«Ich bin kein Kind,» brauste Amadeus auf, «ich gehörte überhaupt keinem Menschen, auch keinem, der einem Menschen ähnlich ist.»

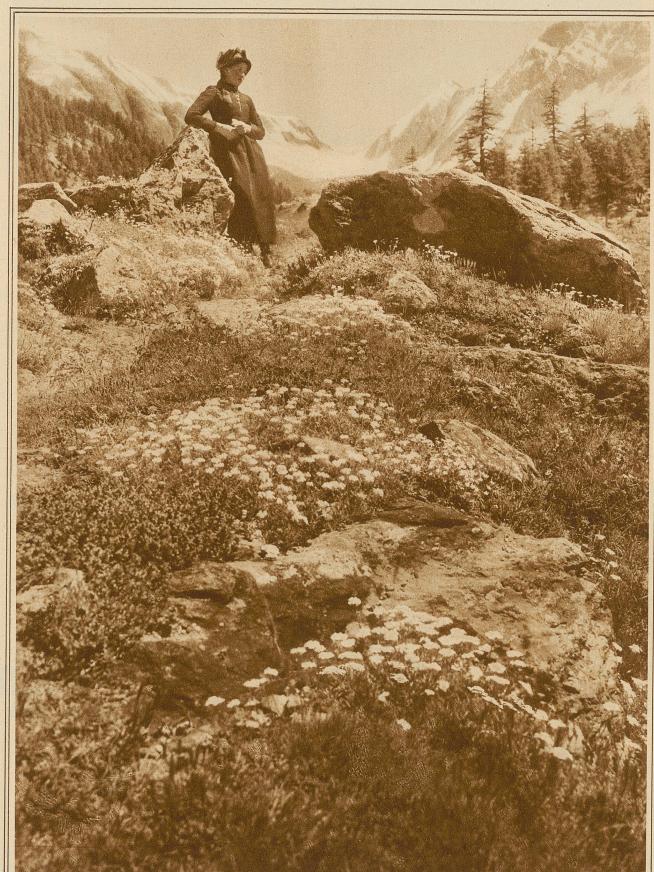
«Sie werden es bereuen!»

Damit trat der Rätselhafte ein paar Schritte zurück, an die Wand nahe der Tür, die hinter ihm geschlossen war. Wieder tastete seine Hand empor, als suche sie etwas. Und dann kam das Furchtbare, das ewig Unerklärliche, das grauenvolle Erlebnis, das Knut Halström jemals erlebt hatte, noch stärker aber auf seine Gefährten einwirkend.

Das Licht erlosch. Oder es erlosch nicht, es blendete vielmehr in ein anderes Licht über, in ein Licht, das die Gefangenen von jeder geschaut hatten, in das Licht des Tages. Mit einem Schlag, so unvermittelt, daß es ohne jede Zwischenstufe war, wiech alles rings um Knut, wichen Boden und Wände, Decke und Tisch und Stühle. Wiech die Gestalt des Mannes, der diesen Zauber vollbracht hatte, die Gestalt Amadeus Anselmis, die Isolde.

Und Knut Halström sah sich ... schwedend im Raum, im Weltall, im balkenlosen Nichts. Er hörte einen gellenden Schrei, wußte aber nicht, wer ihn hervorgerufen hatte. Er klammerte sich an etwas, das er nicht sah, sondern nur fühlte, an den Sitz unter seinem Körper.

Das war über alle Begriffe entsetzlich! Im hellen Licht des Tages allein über den Wolken, die tiefe unten zu seltsamen Formen zusammengebaut waren; allein, ohne Halt, wenigstens



Montag im Lötschental

Phot. A. Steiner

keine Wohnlichkeit, ebensowenig ein Ruhehafen an der einen Wand, das aussah wie eine Bahre zum Transport Verwundeter.

Aber Knut Halström schien zu ahnen, was diese Einrichtung zu bedeuten hatte; er nahm seine Stühle und hob ihn wie eine Feder empor.

«Das leichteste Metall, das ich bisher in Händen gehalten habe,» sagte er befriedigt.

Amadeus tat es ihm gleich, und auch Isolde wag staunend das Möbelstück, das nicht schwerer war als ein Aschenbecher oder ein Tintenfaß.

Knut blickte sich um, und plötzlich bemerkten seine Gefährten, wie er sich drehte und wendete und wie er den Kopf in den Nacken zurückwarf und die Decke musterte.

«Was hast du?» erkundigte sich Anselmi.

«Fäll dir gar nichts auf?» war die Gegenfrage.

«Vieles ... aber vielleicht nicht das, was dir so sonderbar vorkommt.»

«Sieh dich doch bitte nach einer Lichtquelle um,» bat Knut.

Darauf legte auch Amadeus den Kopf zurück und betrachtete angelegentlich die Decke. Bis er in den Ruf ausbrach: «Keine Lampe ... woher also haben wir dieses entsetzliche Licht?»

schwinden machte, als seien sie aus schmelzendem Wachs.

Isolde sank seufzend an dem Tischchen niedriger, während die beiden Männer ihre Nachforschungen fortführten, indem sie sich mit dem Material beschäftigten, aus dem die Wände bestanden. Sie kamen aber mit der Untersuchung nicht weit: dieselbe Tür, durch die sie eingetreten waren, ließ bald darauf wieder den Mann erscheinen, der ihrer Sprache mächtig war und der ihnen gegenüber die Gewalt vertrat, der sie sich beugen mußten.

«Wir befinden uns in voller Fahrt,» sagte er, «hinter uns folgt Ihr Schiff. Sobald wir über dem Meere sind, lassen wir es abstürzen. Vorher wird die Mannschaft irgendwo am Strand abgesetzt,» beruhigte er Knut, der aufgefahren war.

«Warum schonen Sie meine Maschine nicht?» fragte der Ingenieur.

«Sie ist überflüssig, sie birgt auch für uns eine Gefahr. Das alles wissen Sie in längstens zwanzig Stunden. Unser Fahrzeug ist schneller als das Ihre, es bringt uns in dieser Zeit an unser Ziel.»

«So weit liegt dieses Ziel?»

«Am anderen Ende der Welt,» antwortete der Graue. Und nach einer kurzen Pause: «Haben

